

Utilizing big data for batch process modeling and control.

"Das vorliegende Gutachten untersucht wesentliche Kennziffern für die verschiedenen Bildungsbereiche (Kindergarten/ Vorschule, Schulische Bildung, Hochschulen und - eingeschränkt - Weiterbildung sowie Kulturelle Angelegenheiten) in Anlehnung an die Haushaltssystematik des Statistischen Bundesamtes. Um die 'Güte' des Ausstattungsniveaus der Berliner Bildungseinrichtungen einschätzen zu können, werden diesen Indikatoren die Kennziffern für die beiden Stadtstaaten Bremen und Hamburg sowie Bayern und Rheinland-Pfalz gegenübergestellt. Die Hinzuziehung der beiden letztgenannten Bundesländer erfolgt vor allen Dingen vor dem Hintergrund, dass sie im Rahmen der politischen Diskussion häufiger verwendet werden und weniger in der Annahme, dass sie, wie auch die anderen Flächenländer mit Berlin grundsätzlich vergleichbar wären. Hierzu sind die Rahmenbedingungen zu unterschiedlich, worauf wir an gegebener Stelle noch genauer eingehen werden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass man nicht bestimmte Rückschlüsse aus der Gegenüberstellung der Kennziffern ziehen könnte. Darüber hinaus wäre ein Vergleich mit anderen Großstädten, wie etwa Köln oder München wünschenswert gewesen, jedoch sind die entsprechenden Zahlen für diese Städte weder verfügbar noch - aufgrund der unterschiedlichen föderalen Rahmenbedingungen - vergleichbar. Köln und München sind keine Stadtstaaten, sondern Kommunen, woraus erhebliche Unterschiede in den Finanzierungsstrukturen resultieren, die im Rahmen der vom Statistischen Bundesamt erfassten und ausgewiesenen Daten nicht aufgeschlüsselt werden können. Auf eine Gegenüberstellung musste daher verzichtet werden. (...)" (Textauszug)

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als

Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2003s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, die